

Jedes Teil ein Unikat

Hobby-Drechsler treffen sich zwei Mal wöchentlich in Wendisch Evern, um Holz sprechen zu lassen

VON JULIA DREWES

Wendisch Evern. Aus der Werkstatt des Vereins „Alte Schule“ in Wendisch Evern dringt ein Brummen nach außen. Hinter der massiven weißen Eingangstür fliegen blond gelockte Späne durch die Luft, es duftet nach frisch geschnittenem Holz. Mit Schutzbrillen im Gesicht und Werkzeugen in der Hand stehen fünf Männer um eine Werkbank herum über Maschinen geneigt, in denen eilig ein Stück Holz rotiert.

Es ist zehn Uhr dreißig am Dienstagvormittag. Vor einer halben Stunde haben sich Uli, Norbert, Hans-Peter und Dietrich wie jede Woche um diese Zeit in dem kleinen Raum neben der Wendisch Everner Grundschule eingefunden, um ihrem gemeinsamen Hobby nachzugehen: Sie sind Mitglieder

der „Drechselstube“ von Peter van Felten. Konzentriert widmet sich jeder von ihnen dem eigenen Projekt: Hans-Peter fertigt den Griff für einen Brieföffner, Dietrich einen Deckel für seine bereits vollendete Dose und in der Maschine vor Norbert deutet sich ein kleiner Fisch an. Der Rest Rinde an Ulis Holzstück verrät bislang allenfalls etwas über seine Vergangenheit als Kirschbaum. Schon bald aber, soll hieraus eine dekorative Schale entstehen.

Drechseln, was ist das eigentlich? „Das ist – so steht es geschrieben – ein Fertigungsverfahren für organische und auch anorganische Materialien“, erklärt Peter van Felten aus Wendisch Evern, Initiator und Coach der

Drechselstube, der seinen Teilnehmern bei ihren Projekten aufmerksam über die Schulter schaut und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. „Bei uns geht es um Holz – damit arbeiten wir. Wir machen Holz rund, wenn man so will.“

Dazu wird in eine Maschine, der Drechselbank, horizontal ein Stück Holz gespannt, das sich bei Betrieb in hoher Geschwindigkeit um die eigene Achse dreht. Van Felten erklärt: „Hält man jetzt das Drechsel-Werkzeug gegen das Holz, fliegen nicht nur die Späne, man gibt dem Material Kontur und schließlich eine neue Form.“ Je nach Verfahren und Größe der Drechselbank lassen sich dann die unterschiedlichsten Gegenstände und Verzierungen erzielen: Utensilien für den Alltagsgebrauch, Spielzeug, Schmuck – der Phantasie sind

keine Grenzen gesetzt.

Wer sich also schon einmal gefragt hat, warum die Beine am von der Oma geerbten Lieblingsstuhl nicht etwa einfach rechteckig, sondern geschwungen aussehen: Sie wurden nach traditionellem Handwerk aufwendig hergestellt. „Früher waren die Drechsler Fahrensleute, die von Stadt zu Stadt gezogen sind, um ihre Arbeiten anzubieten“, weiß van Felten. „Vor 150 Jahren war es ein Alltagsberuf, der durch die wachsende Industrialisierung immer rückläufiger wurde und heute nahezu ausgestorben ist.“ Und doch: Im Freizeitbereich erlebt das Drechseln, wie viele traditionelle Handarbeiten, bundesweit eine Art Renaissance. Selbermachen anstatt zu kaufen, liegt im Trend.

Das war auch für den 69-jährigen Handwerksmeister im Ruhestand ein zentraler Faktor, als er vor etwa 20 Jahren begann, sich für das Verfahren zu begeistern. „Altes Wissen am Leben erhalten und mit den eigenen Händen Schönes sowie Nachhaltiges zu schaffen, ist doch eine tolle Sache“, findet er. 2003 wurde die erste eigene Drechselbank angeschafft, ein kleines Modell, erzählt van Felten, „mich hatte das Interesse durch viele Markt- und Ausstellungsbesuche gepackt, das wollte ich auch lernen.“ Um die Basis dafür zu bilden, besuchte er Kurse im nord- und süddeutschen Raum. Hier im Landkreis ergaben sich Kontakte zu anderen Drechslern, mit denen er sich austauschen konnte.

„Wie in allen Bereichen wächst man natürlich an seiner Erfahrung, man lernt aus Fehlern, oder lernt zu verstehen, welche Technik oder welches Holz usw. einem besonders liegt und woran man Spaß hat.“



Peter van Felten (Foto oben, l.) steht mit Norbert, Uli und Dietrich (Foto unten, l.) mit Rat und Tat zur Seite.

Foto: jdr

Ehrenamtlich tätig in der „Kinderwerkstatt“ des Vereins „Alte Schule“ Wendisch Evern, arbeitete van Felten fortan auch hier mit der Maschine. „Das fanden nicht nur die Kleinen gut, auch die Eltern zeigten Interesse“, erinnert er sich. Die Idee, sein Know-how weiterzugeben, wurde geboren. Inzwischen gibt er an der Lüneburger Volkshochschule selbst regelmäßige Wochenend-Drechsel-Kurse: zwei im Frühjahr und zwei im Herbst – in kleinen Gruppen, damit alle Teilnehmer individuell begleitet werden können. „Jeder, der möchte, ist herzlich eingeladen, uns in Wendisch Evern zu besuchen und mitzumachen“, sagt er. „Neulinge sollten aber zuvor einen Grundkurs besuchen. Das ist die Eintrittskarte für unsere Drechselstube.“

Dort treffen sich Teilnehmer aus allen Himmelsrichtungen des Landkreises zwei Mal wöchentlich, dienstags und donnerstags, um Holz sprechen zu lassen, wie Uli sagt. „Meist geht man mit ei-

ner groben Idee an die Arbeit, aber das Material hat seinen eigenen Willen, manchmal kommt am Ende doch etwas ganz anderes dabei heraus.“ Das bereits zugeschnittene Stück für sein aktuelles Projekt, die Kirschholzschaale, ist auf die Drechselbank gespannt. Mit einer sogenannten Schalenröhre „schneidet“ Uli Schicht für Schicht von dem Holz ab. Das dauert und erfordert Fingerspitzengefühl. „Wenn man zuhause im Hobbyraum alleine davor steht, weiß man manchmal nicht weiter. Hier in der Drechselstube denkt man laut und irgendeiner hat immer eine Idee oder einen Rat“, erzählt er. Mit gleichmäßigem Druck gibt er dem Holz geduldig seine neue Form. Was beim Zuschauen kinderleicht aussieht, ist in Wahrheit eine echte Kunst. Uli hat seine Technik soweit perfektionieren können, dass er weiß, worauf es ankommt. „Man muss schon konzentriert arbeiten, damit keine Fehler passieren. Was einmal

weg ist, ist weg.“ An einem älteren Werkstück, ebenfalls eine Schale, zeigt er die notwendigen Arbeitsschritte, nachdem aus dem Kantholz das Wunschobjekt geworden ist: „Dann heißt es schleifen, innen und außen, bis das Material samtweich ist.“

Zum Schluss kommt „die letzte Ölung“, erklärt er, damit wird das Holz versiegelt und die Schale am Ende widerstandsfähiger gemacht. Das beste aber sei für ihn die Maserung, die durch das Öl wunderbar zum Vorschein kommt. „Jetzt sieht man: Jedes Teil ist ein Unikat.“

Mehrere Maschinen sowie alle notwendigen Werkzeuge stehen den Teilnehmern in der Drechselstube Wendisch Evern zur Verfügung. Rund 20 Mitglieder jeden Alters wechseln sich bei den Treffen aktuell ab, darunter auch vier Frauen. „Wir freuen uns immer über Zuwachs“, sagt Peter van Felten. Informationen zu allen Terminen gibt es im Internet unter www.drechselstube-wendisch-evern.de sowie auf der Seite der Lüneburger Volkshochschule.

EINE SCHALE ENTSTEHT Drechseln in Kürze

Uli zeigt das zugeschnittene Stück Holz, aus dem er eine edle Schale zaubern wird. Geduldig trägt er mit dem Drechsel-Werkzeug nach und nach Schichten ab, um das Material in seine zukünftige Form zu bringen. Nach dem sorgfältigen Schleifen von innen und außen, versiegelt er die Schale mit Öl. Die Späne, das sogenannte „Engelshaar“, eignen sich gut für eine abschließende Politur.



Drechsel-Arbeiten aus dem Fundus von Peter van Felten. Foto: jdr

Hier entsteht Kunst: Hans-Peter ist einer von rund 20 Hobby-Drechslern der „Drechselstube“ von Peter van Felten in Wendisch Evern. Konzentriert und mit Fingerspitzengefühl fertig er einen Brieföffner-Griff. Fotos: jdr

...einfach zum Flug!

TAXI

(0 41 31) **22 22**

RÖHLIG

...einfach zum Ziel!

TAXI

(0 41 31) **22 22**

RÖHLIG